

Anhörung von Sachverständigen
des **Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Landesplanung**
„**Rheinisches Revier**“

STELLUNGNAHME
17/1185

Alle Abg

Mittwoch, 13.02.2019 - Plenarsaal

Block I (11.00 Uhr – 13.00 Uhr)

Strategische Ausrichtung eines gelingenden Strukturwandels – Teil I

Zusammenfassende Stellungnahme des Sachverständigen **Kurt Vetten** (EUR ING)

Geschäftsführender Gesellschafter der SME Management GmbH
Forum Heppendorf – Am Schlehdorn 5-7 – 50189 Elsdorf
Telefon: + 49 2271 5059-140 Mail: k.vetten@sme-management.de

Forum Heppendorf, den 05. Februar 2019

Der Sachverständige (im Weiteren kurz „SV“) wurde – nach Bestellung des NRW-Landtagspräsidenten vom 17. Januar 2019 – im Kontext des w. o. stehenden Anhörungsblocks aus seiner Sicht im Themenbereich der „Energiewirtschaft“ tätig und gibt die nachfolgende Darlegung zur Kenntnis.

An denen bei der Bestellung des SV vorliegenden (6) Fraktionsanträge hat sich die folgende Darlegung des SV auszugsweise orientiert. Die Anträge der Fraktionen beinhalten ein breites Spektrum an Themen und Standpunkten bzw. Forderungen.

Auf Grund der thematischen Blockzuordnung (hier Block I mit Schwerpunkt Zukunft Energie) und der Sachkunde des SV in diesem Bereich, erfolgt im Weiteren auch eine ausschließlich hierauf fokussierte und an der vorgegebenen Gliederung ausgerichtete Darlegung.

Grundlagen sind die langjährige Begleitung des Sachverständigen im sich abzeichnenden Strukturwandel des Rheinischen Reviers sowie entsprechende eigene Studien bzw. Erkenntnisse aus der praktischen Arbeit in der Energiewirtschaft der SME Management GmbH (nachfolgend kurz: SME).

Eine politische Bewertung des SV ist explizit ausgeschlossen.

Block I „Strategische Ausrichtung eines gelingenden Strukturwandels – Teil I“

Gliederung:

- **Ergebnisse der Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“**
- **Strategische Ansätze des Zukunftsfeldes Energie und Industrie**
- **Beschäftigung, Arbeitsplätze, Qualifizierung**
- **Energiewirtschaftliche und industriepolitische Rahmenbedingungen**

Ergebnisse der Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“

Der Strukturwandel trifft im Rheinischen Revier auf die Energie-DNA der Region, die es zu erhalten und auszubauen gilt. So formuliert die Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ in ihrem Abschlussbericht¹ unter Kapitel 5 „Perspektiven für bestehende, neue und zukunftssichere Arbeitsplätze“ (Seite 73ff) als „Grundvoraussetzung für gelingenden Strukturwandel (...) ein eigenständiges, fortschreibungsfähiges und evaluierbares regionales Entwicklungskonzept, das das jeweilige Revier ganzheitlich und in seinen Wechselwirkungen mit der umgebenden Region zukunftsfest aufstellt.“ Die Kommission hebt dabei den besonderen Vernetzungsgrad im Rheinischen Revier hervor sowie die Abhängigkeit der dortigen Wertschöpfungsketten (vgl. Seite 77) und betont, dass daher „energiepolitische Beschlüsse in ihren Konsequenzen v.a. im Rheinischen Revier auch auf ihre unmittelbaren Wirkungen auf die Wertschöpfungsnetzstruktur abzuwägen“ sind (Seite 77). Für das Rheinische Revier sieht die Kommission zur „Schaffung neuer Wertschöpfungsketten und zukunftssicherer Arbeitsplätze“ (...) „folgende Ansatzpunkte²: Das Rheinische Revier soll sich als Energierevier der Zukunft positionieren und ein Modellstandort im künftigen Energiesystem werden.“ (Seite 77). Die Kommission unterstreicht in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Zukunftsagentur Rheinisches Revier, deren Aufgabe sie in einer zukünftig noch stärkeren Zusammenarbeit mit Bund, Land und allen weiteren Akteuren der Region als bisher sieht (vgl. Seite 78).

Strategische Ansätze des Zukunftsfeldes Energie und Industrie

Schon heute sind in Deutschland 97 Prozent der erneuerbaren Energieerzeugungsanlagen an die Verteilnetzebene angeschlossen und somit regional verankert. Bis 2030 soll die Einspeiseleistung auf rund 140 GW ansteigen. Der SV hat sich mit den systemischen Folgen dieser Entwicklung für das Rheinische Revier sehr frühzeitig beschäftigt. Ein Ausgangspunkt war die im Jahr 2015 von der Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH (Jülich) bei der SME in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie zur „Regelbarkeit der Verteilnetze in der Region Rheinisches Revier“. Zentrale Ergebnisse der Machbarkeitsstudie waren:

- Versorgungssicherheit mit Strom wird in einem dezentraleren Energiesystem auf Basis volatil einspeisender EE-Anlagen zunehmend herausfordernder und ist einem zu größer werdenden Anteil regionale bzw. lokale Aufgabe.
- Die regionalen Verteilnetzbetreiber werden – im Rahmen ihrer Daseinsvorsorge und ihres Auftrages aus dem EnWG – zunehmend zum Garanten für regionale Versorgungssicherheit und müssen daher auch mehr Systemverantwortung übernehmen.
- Das regionale Energiesystem muss insgesamt befähigt werden, Flexibilität und Systemdienstleistungen (z. B. im Rahmen der Spannungshaltung oder der Netzengpassbewirtschaftung) zur Verfügung zu stellen. Hierfür gilt es, ein regionales

¹ Vgl. dazu: https://www.kommission-wsb.de/WSB/Redaktion/DE/Downloads/abschlussbericht-kommission-wachstum-strukturwandel-und-beschaeftigung.pdf?__blob=publicationFile&v=4

² Siehe dazu auch Zukunftsagentur Rheinisches Revier 2018: Eckpunkte eines Wirtschafts- und Strukturprogramms.

Energiemanagement – also ein aktives Netz-, Einspeise- und Lastmanagement innerhalb einer definierten Region (hier des Rheinischen Reviers) – zu etablieren.

- Regionales Energiemanagement stellt eine komplexe und ressourcenbeanspruchende Herausforderung dar, die eine enge und vertrauensvolle Kooperation aller Beteiligten, hier vor allem der in der Region verantwortlichen Verteilnetz- und Anlagenbetreiber bedingt.
- Der bedarfsgerechte Echtzeit-Ausgleich von volatiler Stromerzeugung und noch nicht hinreichend prognostizierbarem Stromverbrauch ist auf Verteilnetzebene ohne den gezielten Einsatz moderner Digitalisierungslösungen kaum zu schaffen.
- Das Rheinische Revier kann zum Erfolg der Energiewende insbesondere dadurch beitragen, wenn es gelingt, die Flexibilitätspotenziale der hier ansässigen Industrie- und Gewerbeunternehmen besser auszuschöpfen.
- Der ausschließliche Fokus auf Strom ist unzureichend. Versorgungssicherheit wird nur zu gewährleisten sein, wenn es gelingt, die hiesigen Potenziale der Energie-Sektorenkopplung nutzbar zu machen, so zum Beispiel bei Mobilität (E-Fahrzeuge, Wasserstoffnutzung, Wärme etc.)
- Zusätzlich zum vermehrten Einsatz intelligenter Betriebsmittel gilt es, geeignete Aus- und Weiterbildungsformate zu entwickeln, um das regionale Energiesystem auch in Zukunft sicher führen zu können.

Die Zukunftsagentur Rheinisches Revier hat im Jahr 2015 einen Ideenwettbewerb durchgeführt. Im Wettbewerbsbereich ENERGIE wurde der von SME entwickelte „i.E.S.i.-Ansatz | Infrastruktur, Energie, Sicherheit und Innovation“ als besonders vielversprechend von der Jury bewertet. Kernidee ist es, ein regionales Energiemanagement zu etablieren, dessen Fokus auf dem Erhalt der jederzeitigen Verfügbarkeit gesicherter elektrischer Leistung in einem zunehmend vernetzten Energiesystem mit steigendem Anteil regenerativer Primärenergieträger liegt. Neue Geschäftsmodelle und damit Wertschöpfungsfelder in der Region sind erschließbar.

Dieser i.E.S.i.-Ansatz wurde bereits über mehrere Operationalisierungsstufen in Kooperation von Partnern aus Energie- und Netzwirtschaft, Herstellern und Hochschulen weiterentwickelt. Hierzu zählt u. a. das vom Land NRW und der EU geförderte Test- und Pilotprojekt „QUIRINUS“ (www.quirinus-projekt.de) – mittlerweile von der KlimaExpo.NRW im Bereich Klimaschutz ausgezeichnet. Kern des Technologieprojekts ist die technische Konzeption und Pilotierung eines prototypischen Leitstands für den systemrelevanten verteilnetzdienlichen Betrieb regionaler (virtueller) Flächenkraftwerke, die aus einer Vielzahl dezentraler EE-Anlagen, Speichern und Verbrauchern bestehen.

Zentrales Ergebnis ist bereits jetzt die Erkenntnis, wie im Rheinischen Revier parallel zu den bereits vorhandenen Netzführungs- und Netzbetriebsinfrastrukturen ein verteilnetzgebietsübergreifendes Control Center etabliert werden sollte, um Systemstabilität auf Ebene der angeschlossenen Verteilnetze zukünftig und zunehmend gewährleisten zu können.

Derzeit entwickeln sich zudem marktliche Lösungen im Bereich Flexibilisierung (sogenannte Flex-Plattformen) und regionale Energiemärkte, die die Erbringung von netzdienlichen Systemdienstleistungen in einem wettbewerblichen Umfeld kostenoptimiert unterstützen.

Insbesondere mit Blick auf die Leistungsfähigkeit der hiesigen Industrie muss der Erhalt der Versorgungssicherheit oberste Priorität haben. Deshalb ist es erforderlich, auf der Wegstrecke vom Übergang von der konventionellen Stromerzeugung zu einer auf Erneuerbaren Energien basierten Stromerzeugung die jederzeitige Leistungsbereitstellung für die Industrie und die Kritischen Infrastrukturen zu gewährleisten. Der SV weist an dieser Stelle auf die Ausführungen der im Revier ansässigen Industrie- und Handelskammern hin.

Der SV sieht eine transparente und objektivierte Wegbegleitung im Aufbau und Betrieb eines regionalen Kompetenzzentrums für „Regionale Energiesicherheit“.

Der Tätigkeitsbereich des Kompetenzzentrums sollte – ausgehend von verschiedenen Standorten – dem Kern- und Wirkungsraum des Rheinischen Zukunftsreviers entsprechen.

Die übergeordnete Zielsetzung ist die Vermeidung, Minderung, Beseitigung und der Ausgleich energiewirtschaftlicher und damit in Zusammenhang stehender ökologischer, durch Einwirkungen auf das Versorgungssicherheitsniveau, insbesondere durch den Ausstieg aus der Nutzung fossiler Primärenergieträger hervorgerufener oder zu erwartender nachteiliger Veränderungen.

Im Sinne eines regionalen Kompetenzzentrums und erstem Ansprechpartners rund um sicher vernetzte, regionale, dezentrale Energiesysteme für Kommunen, Netzbetreiber, Betreiber kritischer Infrastrukturen sowie energiesensitive Industrie- und Gewerbeunternehmen sollte das zukünftige Aufgabenspektrum des regionalen Kompetenzzentrums zudem und insbesondere den konsequenten Ausbau von Erneuerbaren Energieanlagen und Speichern in einer industriell geprägten Region fördern.

Der Prozess der Umsetzung sollte von einer neutralen und unabhängigen Instanz begleitet werden.

Die Grundzüge einer solcher „Institution“ bzw. Einrichtung – auch mit Blick auf den nachstehenden Gliederungspunkt – werden in mehreren Anträgen der Fraktionen in Teilbereichen und mit unterschiedlicher Pointierung angeregt.

Beschäftigung, Arbeitsplätze, Qualifizierung

Der Erhalt vieler und die Schaffung neuer Arbeitsplätze ist eine der Herausforderungen an die Region und ihrer Akteure. So fordert die Kommission in ihrem Bericht zu prüfen, „wie Zulieferer aus Mittelstand und Handwerk in besonderem Maße bei der Entwicklung eigener Zukunftsperspektiven unterstützt werden können. Dazu gehört auch, die Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer an die neuen Herausforderungen anzupassen und diese zu schulen.“ (Seite 78) Dies ist eine zentrale Forderung, die auch die Anträge aller Parteien aufnehmen.

Die Region ist nach Einschätzung des SV auf die Herausforderungen des Strukturwandels vorbereitet, zum Beispiel durch bereits initiierte und laufende Projekte, die jetzt zu einer Operationalisierung kommen müssen, idealerweise über unternehmerische Engagements.

Mittel- bis langfristig können nach Meinung des SV bis zu 1.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze – auch im handwerklich-technischen Bereich und im Kontext der Transformation des Energiesystems – entstehen. Hinzu kommen gesicherte sowie neue sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in der Hersteller- und Zulieferindustrie.

Überdies werden Arbeitsplätze auf der Kundenseite durch die Aufrechterhaltung des gewohnt hohen Versorgungssicherheitsniveaus – insbesondere im Bereich der energiesensitiven Industrie- und Gewerbeunternehmen – gesichert. Zudem können (teils ausländische) Investitionsentscheidungen auf Basis transparenter Bedingungen in einer Versorgungsregion getroffen werden.

Darüber hinaus werden Impulse für die Ansiedlung weiterer thematisch affiner Unternehmen und wissenschaftlicher Einrichtungen gesetzt. Perspektivisch werden so für eine hohe Lebensqualität in einer Region bedeutsame (neue) Arbeits-/Technologiefelder im Bereich Energie und Kritische Infrastrukturen integriert.

Besondere Aufmerksamkeit gehört nach Meinung des SV der Bereich der beruflichen Qualifizierung.

Die systemischen Folgen der Energiewende werden zunehmend ein bedeutsames Lehr- und Forschungsfeld. Die Herausforderungen im Bereich Energie & Digitalisierung sowie in der Organisation von Innovationsvorhaben müssen zudem dringend im Revier lösungsorientiert angegangen werden. Es gilt, den Transfer von Projekterkenntnissen in Forschung und Lehre zu beschleunigen.

Dies kann in Form von Reallaboren und in Partnerschaften zwischen Unternehmen und Hochschulen sehr effektiv gestaltet werden.

Solche Reallabore können eine überregionale Ausstrahlungskraft entwickeln.

Die Vernetzung aller an der Transformation des Energiesystems beteiligten Akteure kann Synergieeffekte zwischen den Unternehmen und Hochschulpartnern sichern sowie eine bessere und schnellere (Inter-)Nationalisierung neuer Produkte und Geschäftsmodelle in und aus dem Rheinischen Revier beschleunigen.

Neben der beruflichen Aus- und Weiterbildung sind schon heute neue akademische Formate abzusehen.

Energiewirtschaftliche und industriepolitische Rahmenbedingungen

Es besteht in der Fachwelt Einigkeit darüber, dass dezentral erzeugte Energie bereits in den regionalen Verteilnetzen bestmöglich mit dem lokalen Verbrauch ausgeglichen werden sollte, um so das Gesamtsystem zu entlasten und es besser auszubalancieren. Die relevanten Projekte haben in diesem Zusammenhang eindeutig gezeigt, dass die beteiligten Verteilnetzbetreiber ihr neues Aufgabenspektrum zuverlässig und sicher bewältigen können. Allerdings sind die bestehenden Anreiz- und Regulierungsrahmen sowie ordnungspolitischen Rahmenbedingungen hieran nicht angepasst. Daher erfordert eine Umsetzung der hier vorgestellten Ansätze eine Anpassung des bestehenden Regulierungsrahmen, um so eine Übernahme von mehr Systemverantwortung auf der Verteilnetzebene – also in der Region – zu gewährleisten. Das bedeutet, dass Eigentümer von Energieanlagen, wenn sie Flexibilitäten und Systemdienstleistungen zur Verfügung stellen, entlohnt werden müssten. Dieses geschieht aktuell nicht oder nur in Ausnahmefällen.

Ein Lösungsansatz ist hier die Notwendigkeit der Einführung einer *Experimentierklausel* (in Entsprechung zur sog. SINTEG-Klausel im EnWG). Dadurch öffnet sich der Gesetzesrahmen an den aus heutiger Sicht entscheidenden Stellen, um zeitlich begrenzt volkswirtschaftlich sinnvolle Lösungen für eine Stromversorgung zunehmend aus erneuerbaren Energien zu entwickeln. Damit wäre eine Optimierung im energiewirtschaftlichen Zieldreieck aus Versorgungssicherheit, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit geregelt, ohne dass der Gesetzesrahmen diesem zumindest teilweise entgegensteht. Der Gesetzgeber könnte über eine Anpassung des §119 EnWG unter gewissen Bedingungen Sonderregelungen zur Beschaffung von ab- und zuschaltbaren Lasten und für die Bildung und das Erheben von Netznutzungsentgelten und staatlich verursachten Preisbestandteilen erlassen.

Darüber hinaus kann so eine Erprobung über den angemessenen Einsatz von Flexibilität im Netz und das Zusammenspiel des Netzes mit entsprechenden Akteuren (Großverbraucher, atypische Netznutzer, Erzeugungsanlagen) erfolgen.

Diese Experimentierklausel sollte zeitlich begrenzt und unter wissenschaftlicher Begleitung im Rheinischen Revier eingesetzt werden. Dieser Gedanke würde damit auch den Vorstellungen der „Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ entsprechen, die das Rheinische Revier als eine Modellregion im künftigen Energiesystem und Sonderwirtschaftszone vorschlägt³.

Fazit

Das Rheinische Revier hat alle Potenziale, den Strukturwandel zu gestalten. Es „kann vorhandene Stärken nutzen, auf denen neue Wertschöpfung aufbauen kann. Zu diesen Stärken gehören die exzellenten Wirtschaftsstandorte, viele innovative Unternehmen sowie vorhandene und auszubauende Netzwerkstrukturen.“⁴

Allerdings muss nun dem Reden konsequentes Handeln folgen, denn eines ist gewiss: Zeit haben wir nicht mehr. Wir müssen jetzt handeln und umsetzen. Dazu gehört auch die Schaffung einer funktionierenden und zuverlässigen Infrastruktur – ohne eine solche entstehen für die „Gestaltung des Strukturwandels im Rheinischen Revier“ Nachteile.⁵

Die vorlaufenden Initiativen und Projekte haben gezeigt, wenn eine Region wie das Rheinische Revier die Kräfte bündelt, erhebliche Wirtschaftskraft entfaltet werden kann. Dabei müssen Partikular-Interessen zurückstehen. Energetisch und wirtschaftlich hebt die Region nur dann ihre möglichen Potenziale im Bereich „Versorgungssicherheit mit Klimaschutz“⁶.

³ Vgl. dazu Seite 77: https://www.kommission-wsb.de/WSB/Redaktion/DE/Downloads/abschlussbericht-kommission-wachstum-strukturwandel-und-beschaeftigung.pdf?__blob=publicationFile&v=4

⁴ Vgl. auch „Das Rheinische Revier hat alle Chancen und verdient jede Unterstützung – Strukturwandel mit den Akteuren vor Ort zum Erfolg bringen“ (Antrag der Fraktion CDU und der Fraktion FDP, Drucksache 17/4446)

⁵ Vgl. „auch Mit Sonderverkehrswegeplan den Strukturwandel im Rheinischen Revier unterstützen“ (Antrag der Fraktion SPD, Drucksache 17/4292)

⁶ Vgl. auch Ausführungen „.....Zukunftsfähige Entwicklung des Rheinischen Reviers strategisch gestalten“ (Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Drucksache 17/4104)